

Aufnahmen 1962 in der Hochalm—Ankogel—Gruppe (156)

von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Südlich der Mur wurden im Rotgülden-Tal der nördliche Teil des Wilden Wagendrischl, das Vordere Wagendrischl, das Gferer Karl, Ochsen Karl und die W- und N-Hänge des Salzkopfes kartiert. Eine Befahrung des in Vortrieb befindlichen Wasserkraft-Stollens Plölitzen wurde vorgenommen. Der bewaldete SW-Hang des Schmalz-Grabens mit dem neuen Forstweg wurde untersucht. Der neue Güterweg bei Reit, südwestlich des Murfalles, schließt vorzüglich die sehr interessante Lage des grauen Kalkmarmors („Altenbergscholle“) mit Karbonatquarzit und Schwarzphyllit auf. Sie befindet sich zwischen dem Granitgneis der Mureckdecke im Liegenden und den Migmatitgneisen derselben Mureckdecke im Hangenden. Somit sind beide Teilkörper der Mureckdecke durch einen „mesozoischen“ Deckenscheider getrennt. Ferner wurde das obere Altenberg-Tal mit den N-Hängen der Schurf-Spitze kartiert.

Nördlich der Mur wurde der komplizierte Schuppenbau der Schieferhülle im Bereich Lanschütz Schlucht—Helm—Marisl Scharte—Balon Spitze aufgenommen. Es wurden mehrere Begehungen in der Migmatitgneis-Serie der Mureckdecke in den Steilhängen des Zepper Grabens und der Stubwand durchgeführt. Die Albitporphyroblastenschiefer des sogenannten „Schrovigneis“ wurden nach SE bis zum Zickenberg (P. 1989) verfolgt. Quarzit, Kalk- und Dolomitmarmor treten im Liegenden der Albitporphyroblastenschiefer westlich und westnordwestlich P. 1989 auf. Im Hangenden der Albitporphyroblastenschiefer bilden Quarzit, Kalk- und Dolomitmarmor den Kamm von Grandl Nasen bis südlich Lanschütz Alm. Der Knollenquarzit, der am Fahrweg nordwestlich P. 2009 ansteht, enthält linsenförmige, 3 cm lange Quarze, die wahrscheinlich Gerölle darstellen.

Aufnahmen 1962 im Gebiet von Eisenkappel, östlich der Vellach (213)

von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Detailkartierung des Rückens zwischen Leppen- und Remschenig-Tal von der Vellach bis zum Sattel bei Kach wurde abgeschlossen. Den besten Querschnitt durch den sogenannten Granitzug, an dessen Aufbau jedoch Diorit sehr wesentlich beteiligt ist, bietet die östliche Flanke des Vellach-Tales zwischen den Zollhäusern und P. 637.

Gabbro wurde in einem kleinen Vorkommen, 250 m nordwestlich P. 836 anstehend gefunden. Granitporphyr mit Rapakiwi-Feldspat bildet schmale, ENE- oder WNW-streichende Züge. Pegmatite wurden 400 m östlich P. 859 und 900 m ost-südöstlich P. 658 angetroffen. Die S-Grenze des Granitzuges gegen die Hornfelse der px-Serie ist durch eine Kleinkorngranit-Randfazies gekennzeichnet. Im Kleinkorngranit finden sich örtlich 1 cm große Granatkristalle. Dieser Kleinkorngranit stellt zugleich auch das Neosom der Hornfelsmigmatite dar. Ganz vorzügliche Aufschlüsse der Hornfelskontakte längs der S-Grenze des Granits finden sich in mehreren, zum Remschenig-Bach von Norden her sich öffnenden Wildbach-Gräben. Ihre Mündungen liegen bei dem Buchstaben „j“ des Wortes „Korjon“, ferner bei Josel, dann östlich Josel, bei Riegelinig und östlich Riegelinig und im Gebiete nördlich Kupitz. In diesen Gräben wurden kontinuierliche Profile aufgenommen von der Granit-Randfazies zum Hornfelsmigmatit, zum gewöhnlichen Hornfels und zu Biotitschiefer und Phyllit. Die mikroskopische Bearbeitung steht noch aus. Die einzelnen, NE streichenden Züge der Hornfelse sind zwischen P. 836 und Kach nunmehr kartiert. Auf der zum Leppen-Tal abdachenden Flanke bietet der Graben südlich des Buchstabens „P“ des Wortes „Pasterk“ einen gut erschlossenen Querschnitt durch den Granitzug und den Hornfelskontakt.

Vorkommen anstehenden Tonalitgneises in der S-Flanke des Remschenig-Tales befinden sich in den Gräben 400 m ost-südöstlich P. 669 und 1200 m südöstlich Kaspere. Diese beiden Gräben liefern zugleich gute zusammenhängende Profile durch die px-Serie und den Tonalitgneis bis zur südlichen Trias. Sie wurden bemustert. Die mikroskopische Untersuchung ist noch nicht

durchgeführt. Der steil stehende Tonalitgneis hat im zuerst genannten Graben 220 m Mächtigkeit und ist sehr stark mylonitisiert.

Vom Triaszug nordöstlich Eisenkappel wurden wiederum Proben aus den zahlreichen, neu aufgefundenen Zonen schwarzer Tonschiefer und Mergel entnommen. In dem nördlich an den Muschelkalk der Straße in das Lobnig-Tal angrenzenden Mergel bei der Abzweigung zum Berg-hof bestimmte dankenswerterweise Herr Dr. R. OBERHAUSER eine „reiche, kleinwüchsige Mikrofauna, durch die eine Einstufung in den Bereich Ladin—Karn als wahrscheinlich erscheint“.

Bericht 1962 über geologische Aufnahmen auf den Blättern Wallern (3), Rohrbach (14) und Leonfelden (15)

VON GERHARD FUCHS

Der Großteil der Aufnahmezeit wurde heuer für die Kartierung der westlichen Bereiche von Blatt Leonfelden in Hinblick auf die Spezialkarte 1 : 50.000 verwendet.

Entlang der Staatsgrenze gegen die CSSR im Bereiche St. Oswald—Löfler Säge (bei Guglwald) streicht wiederholt ein Zug von Weinsberger Granit bzw. hybridem Weinsberger Granit in unser Aufnahmegebiet und verläßt es wieder je nach dem Verlauf der Grenze.

Im S schließt eine recht heterogene Zone an, die am ehesten als *Tektonische Mischserie* zu bezeichnen ist. Perlgnese herrschen vor, die die „Perlen“ bildenden Feldspate sind jedoch deutliche Porphyroklasten in einer tektonisch feinkörnig gewordenen Grundmasse. Ähnliche tektonische Umgestaltung zeigen Grobkorngneise und Weinsberger Granit, die kartennmäßig jedoch nicht abgetrennt werden können. In den nördlichen Bereichen dieser Zone (Afiesl—Köckendorf) finden sich auch echte, cordierit- und sillimanitführende Schiefergnese, in denen große Kalifeldspate gesproßt sind. Durch tektonische Kornzerkleinerung können auch aus Grobkorngneisen usw. Schiefergnese ähnliche gebänderte Gesteine entstehen. Durchschläge und Gänge von Feinkorngranit sind in dieser Serie nicht selten; sie sind deutlich diskordant aber nachträglich unter Hellglimmerbildungen verschiefert.

Die bei St. Oswald beginnende Zone zieht sich verbreiternd über Hörleinsöd—Afiesl—Köckendorf gegen ESE weiter und liegt somit in der direkten Fortsetzung der Pfahlzone. Diese im Oberlauf der Großen Mühl morphologisch überaus deutliche Störung fingert offenbar im Raume von St. Oswald in Teilstörungen aus. Die verschiedene Beeinflussung der Gesteine zeigt, daß die Störungszonen keineswegs gleichartig oder gleichalterig sind. Die Zone der oben beschriebenen tektonischen Mischserie scheint ihre Prägung Bewegungen zu verdanken, die bereits vor der Intrusion der Feinkorngranite (Typ Mauthausen) einsetzen, hauptsächlich aber nachher noch wirksam waren.

Die über Haslach in die Gegend S von Helfenberg gegen SE weiter streichenden jüngeren Pfahlstörungen unterscheiden sich in der Nebengesteinsbeeinflussung von der älteren Störungszone. Findet man in dieser alpinotype Faltenbilder, so verursachten die jüngeren Bewegungen nur Zerschierung und Ultramylonitisation aller angrenzenden Gesteine. Die grauen, grünen und roten Mylonitschiefer sucht man in der nördlichen älteren Bewegungszone vergeblich. In der jüngeren Pfahlzone des Steinernen Mühl-Tales kam es auch an mehreren Stellen zur Pfahlquarzbildung, was bisher auf österreichischem Gebiet noch nicht beobachtet werden konnte.

Der zwischen diesen Bewegungszonen gelegene Mauthausener Granitzug (hier ziemlich grobkörnig) setzt von Lichtenau b. Haslach über St. Stephan in das Gebiet N Helfenberg fort. Im Bereich Piberschlag fanden sich in diesem Granit Schollen von Diorit II.

S der (jüngeren) Pfahlzone des Steinernen Mühl-Tales gelangt man in eine komplexe, schwer entwirrbare Zone von Weinsberger Granit, stark durchblutet von hybriden, mittelkörnigen Graniten (Typ Mauthausen), Dioriten und etwas untypischen Grobkorngneisen. Die Diorite bilden teils geschlossene Stöcke, teils bilden sie im Meterbereich liegende Partien in den Grobkorngneisen. Diese verlieren in dieser Zone ihre charakteristische Struktur, Kalifeldspatgroßindividuen werden verschwommen und von Kornzerfall betroffen. Ebenso untypisch werden